

Auf den Spuren der Ureinwohner

Das Ehepaar Witte stattet den Navajo-Indianern einen Besuch ab (II) / Vier Dollar in Las Vegas verzockt

Horb/San Francisco. Katja und Jens Witte sind immer noch im Reisefieber. Seit Januar 2011 sind sie auf ihren Motorrädern in der ganzen Welt unterwegs. Gestern berichteten sie unter anderem von ihrer aufregenden Tour auf dem Alaska Highway und vom Spätzle-Essen im Yellowstone Nationalpark. Heute geht es vom Grand Canyon nach San Francisco.

Katja Witte berichtet: »Ein Besuch des Grand Canyon gehört bei einem USA-Besuch natürlich zum Pflichtprogramm. Der erste Anblick des riesigen Canyons ist wirklich überwältigend und schier unfassbar sind seine Dimensionen. Diese Dimensionen erwandern wir ein Stück weit, indem wir ein Drittel der Strecke in den Canyon hinab wandern. Zu mehr reicht weder unsere Kondition noch unsere Ausrüstung, denn ohne großen Rucksack und Zwischenübernachtung auf halber Strecke unten am Fuße des Canyons geht es nicht. Erschöpft und zufrieden beschließen wir den Abend mit einer Flasche Wein am wärmenden Lagerfeuer.

Doch es gibt noch mehr beeindruckende Canyons in der Umgebung. Einer davon liegt in Page/Arizona und ist für uns beide das beeindruckendste Stück Natur unserer ganzen bisherigen Reise: der Antelope Canyon. Durch eine schmale unscheinbare Erdspalte geht es auf teils gerade mal fußbreiten Pfaden in die Tiefe. Über uns erscheint eine skurrile Felsenlandschaft, die über viele Jahre vom Wasser ausgewaschen wurde und die alle paar Meter ihre Form verändert.

»Las Vegas ist für uns der Inbegriff der Illusion«

Man kann sich schier nicht sattsehen an den verschiedenen Formationen, die je nach Lichteinfall regelrecht strahlen. Das Besondere an diesem Canyon ist, dass er durch die Natives, also die Ureinwohner, verwaltet wird. Der Stamm der Navajo-Indianer organisiert hier also die Führungen und lässt die Besucher an deren Geschichte teilhaben. So bieten sich hier auch beeindruckende Einblicke in deren Kultur.

Im Umfeld finden sich auch kleine Ortschaften, die nahezu ausschließlich von Indianern bewohnt werden. Wir werden nachdenklich, wenn man die oft einfachen Verhältnisse dieser Siedlungen sieht. Wir haben es auf unserer Reise nun



Wunderbare Naturerlebnisse auf ihrer USA-Station: Das Ehepaar Witte hat eine neue Etappe auf ihrer Motorrad-Weltreise hinter sich – unter anderem erlebten sie verschiedene Canyons (oben) und die große Weite Amerikas hautnah. Fotos: Witte

schon öfter gesehen, wie aus den ursprünglich stolzen Völkern der Ureinwohner Minderheiten in der modernen Welt geworden sind – seien es die Aborigines in Australien, die Maori in Neuseeland oder eben die Indianer in Amerika.

Seit Alaska sind wir schon wieder 10000 Kilometer gefahren und die Motorräder haben sich einen Ölwechsel verdient. Da wir auch einige andere Serviceteile bestellen müssen, suchen wir uns Las Vegas als nächsten Stopp raus. Die Stadt der Lichter ist das absolute Kontrastprogramm zu unserer bisherigen Reise, doch ihren wahren Charme und ihre Ein-

zigartigkeit entwickelt sie erst nach Sonnenuntergang. Ein Meer aus Lichtern macht die Nacht zum Tag und lässt alles erstrahlen.

Es fällt schwer, das überhaupt alles zu erfassen. Die verschiedenen Hotels locken mit unglaublichem: vor dem Luxor thront eine riesige Sphinx-Statue und im Venetian kann man sich vom Gondoliere durch die Kanäle schippern lassen – und zwar im zweiten Stock mitten im Hotel! Las Vegas ist für uns der Inbegriff der Illusion. Wir verzocken unser vorher gesetztes Limit von 4 US-Dollar, ohne den Jackpot zu knacken und verlassen die Spieler-Metropole

nach einer Woche mit einer Tonne neuer Eindrücke.

Im nahe gelegenen Death Valley, das auch heute noch den Hitzerekord von 57 Grad hält, verbringen wir ein paar entspannte Tage. Die trostlos erscheinende Steinwüste stellt sich auf den zweiten Blick als sehr abwechslungsreich heraus und ist das totale Kontrastprogramm zu Las Vegas. Hier »erden« wir uns erst mal wieder.

Der Entdeckungsdrang ist ungebrochen und wir reisen weiter in den Sequoia Nationalpark. Hier stehen eindrucksvolle Baum-Giganten. General Sherman ist der Star im Nationalpark. Der Baum gilt in Be-

zug auf die Masse seines Stammes als der größte der Welt und ist eindrucksvolle 2200 Jahre alt. Sein Umfang beträgt mehr als 33 Meter. Unglaublich, wie viel Weltgeschichte dieser Baum schon miterlebt hat.

Gerade befinden wir uns kurz vor San Francisco. Jedoch werden wir einen Bogen um die Millionenmetropole fahren, denn die Küste ist unser Ziel. Auf dem legendären Highway 1 geht es immer am Wasser entlang weiter Richtung Süden. In wenigen Wochen werden wir nach Mexiko einreisen – dann beginnt wieder eine Reise durch eine neue Welt für uns...«